

2.358-mal Klick = Endergebnis

Von Kurbeltelefonen bis zur Online-Lösung: Schon kurz nach Schließen des letzten Wahllokals bietet das Bundesministerium für Inneres die Ergebnisse der Nationalratswahl über Internet an.

In den 70er-Jahren war am Abend des Wahltags im Großen Sitzungssaal des Bundesministeriums für Inneres eine weiße Wand aufgebaut. Mit schwarzen Filzstiften wurden die Bezirks- und Wahlkreisergebnisse eingetragen. Waren alle Kästchen ausgefüllt, verkündete der Bundesminister für Inneres das vorläufige Endergebnis.

Dass dies schon damals nicht so lange gedauert hat, lag an einer riesigen Maschinerie, überwiegend aus Menschen bestehend, die Teil einer langen Meldungskette waren. Die Sprengel meldeten an die Gemeinden, die Gemeinden an die Bezirke, die Bezirke an die Länder und die Länder (Kreiswahlbehörden) gaben jedes Gemeindeergebnis telefonisch an die damalige Hauptwahlbehörde durch. Es waren keine gewöhnlichen Telefone, sondern so genannte OB-Leitungen (Ortsbatteriebetrieb-Leitungen, auch „Kurbeltelefon“ genannt). Der Beamte bei der Kreiswahlbehörde kurbelte, der Beamte in Wien hob ab und erfasste die Zahlen auf einem Vordruck. Dieser Vordruck konnte ziemlich rasch verarbeitet werden. Lange Zeit mit mechanischen Rechenmaschinen, schon 1975 mit Hilfe einer Applikation auf dem Großrechner des Bundesministeriums für Inneres. Auch eine Art Hochrechnung enthielt die IBM-Applikation. An Hand von 300 repräsentativ ausge-



Wahllokale gibt es in jeder Gemeinde.

wählten Gemeinden versuchte man, Rückschlüsse auf das Endergebnis zu ziehen. Die Rückschlüsse hatten allerdings noch wenig zu tun mit dem tatsächlichen Wahlausgang.

Eine „richtige“ Hochrechnung gab es ab 1983. Bei der neuen IBM-Applikation wurden alle Gemeindeergebnisse in den Prozess einbezogen. Gemessen daran, dass von Massenmedien auf Auftrag gegebene Hochrechnungen auch Daten der empirischen Sozialforschung heranziehen konnten, der BMI-Hochrechnung hingegen ausschließlich „reelle“ Daten zugrunde gelegt wurden (daran hat sich bis heute nichts geändert), lagen die Voraussagen zumeist erstaunlich nahe am Wahlergebnis. Auch bei der neuen Applikation war vorgesehen, dass die Einzelergebnisse

telefonisch erfasst und über Großrechner-Terminals zur weiteren Verarbeitung eingegeben wurden – an eine Schnittstelle Bund/Land für ein relativ seltenes Ereignis war noch nicht zu denken. Neun Bedienstete saßen an einer OB-Leitung, die zuvor getestet worden ist, und standen in ständiger Verbindung mit ihren Ansprechpartnern in den Kreiswahlbehörden (bei den Ämtern der Landesregierungen). Lange ein neues Ergebnis ein (eines von 2.358 Gemeindeergebnissen), wurde im Landhaus gekurbelt, im großen Festsaal läutete es. Die auf einem Vordruck erfassten Daten wurden von einem Boten in den Kleinen Sitzungssaal gebracht und auf einem von vier Terminalplätzen (personell ebenfalls zumindest doppelt besetzt) eingegeben.

1990 wurden die Wahlergebnisse zum letzten Mal mit OB-Leitungen erfasst. 1992 befasste man sich intensiv mit der Anschaffung einer neuen Ergebnismittlungs-Software. Bis es soweit war, wählte man bei der Bundespräsidentenwahl 1992 anstelle der OB-Leitungen die Übermittlung per Fax als Zwischenlösung. Die OB-Leitungen blieben zwar noch bestehen, aber es wurde leise bei der Ergebnismittlung. 24 Faxgeräte ersetzten die Bediensteten an den Kurbeltelefonen, sie wurden am Wahlabend kein einziges Mal benötigt.

NATIONALRATSWAHL 2006

Wahlkarten

Wer sich am Wahltag nicht in seiner Heimatgemeinde befindet und den Stimmzettel woanders abgeben möchte, muss sich eine Wahlkarte besorgen.

Der Antrag auf Ausstellung muss bei jener Gemeinde gestellt werden, in deren Wählerevidenz der Bürger geführt wird. Das kann persönlich oder schriftlich (auch per Fax, per E-Mail oder Internetmaske, falls bei der Gemeinde vorhanden) erfolgen. Ein amtlicher Lichtbildausweis (Reisepass, Führerschein, Personalausweis) muss vorgewiesen werden. Bei einem

schriftlichen Antrag muss die Identität auf andere Weise glaubhaft gemacht werden, etwa durch Mitsenden einer Kopie des Reisepasses. Im Innenministerium können keine Wahlkarten beantragt werden. Die Antragstellung kann ab dem Zeitpunkt der Wahlauschreibung erfolgen. Letzter Termin für die Antragstellung ist der 28. September 2006. Etwa zwei Wochen vor dem Wahltag kann die Wahlkarte bei der Gemeinde abgeholt werden. Sie kann auf Wunsch auch zugesandt werden.

Die Wahlkarte ist ein Briefumschlag, in dem sich der amtliche

Stimmzettel und das Wahlkuvert befinden. Das Kuvert wird am Wahltag bei den Wahllokalen für Wahlkartenwähler dem Wahlleiter übergeben. Es muss auch ein amtlicher Lichtbildausweis vorgewiesen werden. Der Wahlleiter entnimmt den Stimmzettel und das nummerierte Kuvert und übergibt es dem Wähler, der damit in die Wahlzelle geht. Nach dem Ankreuzen wird das Kuvert wiederum dem Wahlleiter übergeben. Wird im eigenen Regionalwahlkreis gewählt, wird das Wahlkuvert gegen ein blaues Kuvert ausgetauscht, da die Stimme in diesem Sprengel mit ausgezählt wird.



Mitarbeiterin der Wahlabteilung des Innenministeriums mit der neuen HTML-Applikation.

Modulares Wahlpaket. 1994 wurde eine neue Ergebnisermittlungs-Software beschafft – das bis heute in Verwendung stehende „Modulare Wahlpaket“. Die Feuertaufe erhielt das von der Siemens AG Österreich gelieferte Programm bei der EU-Volksabstimmung 1994. Die Implementierung des Softwarepakets gestaltete sich nicht ganz problemfrei. Neu war, dass die Landwahlbehörden (früher: Kreiswahlbehörden) nicht mehr telefonieren oder Fax-Sendungen übermitteln mussten, sondern die Ergebnisse von Großrechner zu Großrechner mittels Filetransfer im Zehn-Minuten-Takt überspielen. Das Paket enthielt auch verbesserte Präsentationsgrafiken und eine Hochrechnung, die sich durchaus sehen lassen konnte – im Vergleich zu anderen Hochrechnungen. Mit der neuen Software konnten Medienmitarbeiter, die auf die Bekanntgabe eines vorläufigen Ergebnisses durch den Bundesminister warteten, wesentlich besser mit Detailinformationen versorgt werden. Das Paket war – obwohl von Siemens entwickelt – in der Welt des IBM-Großrechner-Systems IBM 370 imple-

mentiert. Es ist bis heute im Dienst, obwohl die dazu gehörenden IBM-3270-Terminals, für die es geschaffen wurde, längst „ausgestorben“ sind; die Masken werden auf den BAKS-4-Terminals dargestellt.

Zehn Jahre später wurde der Ruf nach einer neuen Software lauter. Eine Beschaffung war seit 1999 nicht möglich, weil sich regelmäßig Entwürfe für ein neues Wahlrecht in parlamentarischer Behandlung befanden (1. Demokratiepaket, 2. Demokratiepaket), die mangels Zwei-Drittel-Mehrheit nicht verabschiedet werden konnten. Wären diese Gesetzesvorhaben umgesetzt worden, so wäre bezüglich der Ergebnisermittlung kein Stein auf dem anderen geblieben.

Bei den Wahlen 2002 und 2004 präsentierten die nachgeordnete Wahlbehörden ihre Ergebnisse bereits im Internet. Das Bundesministerium für Inneres hat sich dies zu Herzen genommen und eine kostengünstige Lösung gefunden, wieder eine „Zwischenlösung“: Die Erfassung der Ergebnisse mit dem bestehenden Großrechner

wurde zwar beibehalten, eine Schnittstelle zu einer neuen HTML-Applikation ermöglicht es jedoch, dass das BMI via Browser die Ergebnisse zunächst im Intranet, nach Schließung des letzten Wahllokals auch im Internet anbieten kann. Auch bei der Hochrechnung ging man auf „Nummer Sicher“. Das Programm, das seit 1994 gute Dienste leistete, wurde durch einen nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen gestalteten Algorithmus ersetzt. Mit der neuen Software kann das Wahlergebnis in zeitgemäßer Weise präsentiert werden. Es werden ansprechende und leicht verständliche Balkendiagramme verwendet. Das Programm besser bedienbar, Detailergebnisse lassen sich rasch auffinden. Nicht nur die Öffentlichkeitsarbeit war ein wichtiger Grund für die Beschaffung, sondern auch der Umstand, dass sich die Schulung für jene Mitarbeiter erübrigt, die mit der Software umzugehen haben.

Mit der neuen Software ist es möglich, die Wahlergebnisse einige Jahre in einem Standard zu präsentieren, der dem nationalen und internationalen Vergleich standhält. *Robert Stein*